

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Band: 132 (1966)

Heft: 8

Artikel: Der Dienst in der Sowjetarmee

Autor: Csizmas, Michael

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-43128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Dienst in der Sowjetarmee

Von Michael Csizmas

Das Bild des Rotarmisten Iwan, der vor 20 Jahren mit einem Pferdekarren nach Berlin zog, gehört nun endgültig der Vergangenheit an. Der neue Typ des Sowjetsoldaten ist der Atomsoldat mit hoher militärtechnischer Ausbildung. Er ist das Produkt der seit Beginn der sechziger Jahre mit bemerkenswertem Elan durchgeführten Umrüstung der sowjetischen Armee und Kriegsflotte. Nach den Ausführungen des Marschalls der Sowjetunion Wassili Sokolowski ergriff die Sowjetunion «weitgehende Maßnahmen, die qualitative Änderungen des gesamten Verteidigungssystems zur Folge hatten. Das Rückgrat der sowjetischen Streitkräfte bilden heute strategische Raketentruppen, die über interkontinentale und globale Raketen mit thermonuklearen und Atomsprengeköpfen von gewaltiger Stärke verfügen. Zu ihrer Bewaffnung gehören Raketen, deren Kernladungen einer Sprengstärke bis 100 Millionen t TNT entsprechen. Wir haben auch das komplizierte und überaus wichtige Problem des Abfangens und der Vernichtung von feindlichen Raketen im Flug erfolgreich gelöst. Die Landstreitkräfte sind mit eigenen Kernwaffen, operativen und taktischen Raketen sowie mit anderen modernen Waffen ausgerüstet. Gewaltige Änderungen erfolgten bei den Luftstreitkräften, deren Stärke und Wirksamkeit dank den Überschallflugzeug-Raketenträgern, die mit Atomfernraketen bestückt sind, weitaus größer geworden ist. Das Rückgrat der Kriegsmarine bildet die U-Boot-Flotte, die unter anderem auch über raketentragende Atom-U-Boote mit praktisch unbeschränktem Aktionsradius und mächtiger Bewaffnung verfügt¹.»



Bild 1 «Der erste Kernwaffenschlag entscheidet den Ausgang des Krieges». Sowjetmanöver unter Kernwaffenverhältnissen

¹ «Fragen und Antworten über die Sowjetarmee», Ausführungen des Marschalls der Sowjetunion Wassili Sokolowski, in: «Sowjetunion heute», Wien, 7. März 1965.

Die Rüstungsausgaben der Sowjetunion haben sich innerhalb von 8 Jahren verdoppelt. Während im Jahre 1956 «nur» 14 Milliarden Rubel zum Unterhalt der Streitkräfte genügend, werden gegenwärtig aus dem öffentlichen und geheimen Budget etwa 30 Milliarden Rubel für militärische Zwecke verwendet.

Diese «Revolution im Militärwesen», die im Westen bereits nach der Explosion der ersten amerikanischen Atombombe begann, fand zuerst am 17. Oktober 1961 im Rechenschaftsbericht Chruschtschews am XXII. Parteitag verspätete Bestätigung: «Es wurde alles getan, was notwendig ist, die Überlegenheit unseres Landes in der Verteidigung zu sichern. Die Erfolge der sozialistischen Produktion wie auch der sowjetischen Wissenschaft und Technik haben es uns gestattet, im Militärwesen eine regelrechte Revolution zu vollbringen².» Eine Veröffentlichung des sowjetzonalen Verteidigungsministeriums bekräftigte die Vermutung, daß die Ankündigung Chruschtschews eigentlich nicht den Anfang, sondern eher den vorläufigen Abschluß der Umrüstung bedeutete: «Das neue Militärprogramm der Partei ist jedoch nicht erst im Jahre 1961 erarbeitet worden. Wichtige Etappen in dieser Beziehung waren der XX. und der XXII. Parteitag der KPdSU. Eine große Rolle spielten dabei ferner die Beratungen der internationalen kommunistischen Bewegung in den Jahren 1957 und 1960³...»

Die Modernisierung der sowjetischen Streitkräfte hat grundlegende Änderungen auf allen Gebieten des militärischen Aufbaus bewirkt. Eine Reihe der wichtigsten Leitsätze der sowjetischen Militärdoktrin wurden modifiziert; die Organisationsstruktur der Streitkräfte und die Wechselbeziehungen der verschiedenen Streitkräfte und Waffengattungen mußten geändert und die taktische und politische Ausbildung den neuen Anforderungen angepaßt werden.

Die weitgehende Technisierung und Spezialisierung in Verbindung mit den neuen Waffen stellte auch in personeller Hinsicht große Anforderungen. 1960 mußten 250000 Offiziere entlassen und ein erheblicher Teil des Personalbestandes, vor allem Offiziere und Generale, umgeschult werden. Offiziell hieß es, es müsse «eine Revolution in den Gehirnen der Soldaten» stattfinden⁴.

Die Reformen haben ihren Niederschlag in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen gefunden, die zu erheblichen Änderungen der sowjetischen Militäradministration geführt haben. Die Neugestaltung des inneren Gefüges der sowjetischen Streitkräfte wurde vorläufig mit der Einführung der neuen Dienstvorschriften, der Disziplinarvorschrift und der Innendienstvorschrift aus dem Jahre 1960 und der Garnisons- und Wachdienstvorschrift aus dem Jahre 1963 abgeschlossen. Neben anderen Korrekturen haben die erwähnten Maßnahmen zur Prägung des neuen Gesichts der Sowjetarmee und des neuen Typs des Sowjetsoldaten wesentlich beigetragen.

Die allgemeine Wehrpflicht

Nach dem Artikel 132 der Verfassung ist «die allgemeine Wehrpflicht Gesetz. Der Wehrdienst in den Streitkräften der

² N.S. Chruschtschew, «Rechenschaftsbericht an die Partei und das Volk», S. 6/7, Moskau 1961.

³ Oberst Wolfgang Schiel, «Militärische Probleme des XXII. Parteitages der KPdSU», S. 10, Berlin 1962.

⁴ «Roter Stern», Moskau, 20. Januar 1960; deutsch: «Ostprobleme» Nr. 8/1960, S. 236.

UdSSR ist Ehrenpflicht der Bürger der UdSSR⁵.» In der Sowjetunion müssen alle männlichen Bürger, die das 19. Lebensjahr vollendet haben – unter den Absolventen der Mittelschulen diejenigen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben –, im Rahmen der Streitkräfte Militärdienst leisten⁶. Das Präsidium des Ober-



Bild 2. Marschall Rodion Jakowlewitsch Malinowski, Verteidigungsminister der UdSSR: «Die Sowjetunion ist überlegen.»

sten Sowjets der Sowjetunion ließ am 1. April 1965 mit seinem Ukas die bisherige Regelung des Aktivdienstes für die Hochschüler und Absolventen der Mittelschulen aufheben. Von nun an wird für jene Soldaten, Matrosen, Feldweibel und Oberfeldweibel, die Hochschulbildung haben, der aktive Wehrdienst 1 Jahr betragen. Falls sie eine Bestätigung über gute Führung aufweisen können, werden sie an Prüfungen zur Erlangung des Ranges eines Offiziers der Reserve zugelassen. Jenen Studenten, die an den Tages-, Abend- oder Fernunterrichtsabteilungen der Hochschulen studieren, wird der Aktivdienst von 1965 an bis zum Abschluß der Studien aufgeschoben⁷.

Das Verteidigungsministerium ist ferner berechtigt, Frauen mit ärztlicher, veterinärmedizinischer und technischer Ausbildung zu registrieren und zum Militärdienst einzuberufen⁸. Unverheiratete und kinderlose Sowjetbürgerinnen zwischen 19 und 25 Jahren können sich freiwillig zum Wehrdienst melden. Die Verpflichtung muß sich auf mindestens 2 Jahre erstrecken.

⁵ «Die Verfassungsgesetzgebung des Sowjetstaates», Berlin 1954.

⁶ «Wedomosti Werchownogo Sowjeta», («Wehrpflichtgesetz»), Heft 32 1. September 1939.

⁷ «Iswestija», Moskau, 1. April 1965; deutsch: «Informationsdienst des Schweizerischen Ost-Institutes» Nr. 16, Bern 1965.

⁸ Vergleiche «Wehrpflichtgesetz» (Fußnote 6).

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt in der Regel die Entlassung zur Reserve⁹.

Die Vorbereitung der Sowjetjugend auf den Militärdienst

Die überwiegende Mehrheit der Sowjetbürger tritt nach einer systematischen vormilitärischen Ausbildung in den Dienst der Streitkräfte. Die vormilitärische Erziehung der Jugend erfolgt hauptsächlich durch die DOSAAF (Freiwillige Gesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftwaffe und der Flotte). Die DOSAAF ist eigentlich eine vom Verteidigungsministerium unterstützte Organisation, die ihren Mitgliedern vor allem eine Ausbildung militärischen Charakters vermittelt. Die Unterstützung durch das Verteidigungsministerium geht so weit, daß die Armee der DOSAAF befähigte Auszubildende und sogar leichte und schwere Waffen zur Verfügung zu stellen hat. Die DOSAAF verfügt über eine große Zahl von Grundorganisationen, die eine ausgedehnte Tätigkeit auf dem Gebiete der militärischen Massenausbildung entfalten. Die Mitgliederzahl der DOSAAF hat die 20-Millionen-Grenze längst überschritten¹⁰. Die Stadt- und Kreisorganisationskomitees rufen regelmäßig, wenigstens einmal alle 2 bis 3 Monate, die Leiter aller Grundorganisationen zu Lehrgängen und Seminaren zusammen, stellen ihnen konkrete Aufgaben und schulen sie in der Lösung derartiger Aufgaben. Aktivistengruppen existieren nicht nur in den Kreishauptstädten, sondern auch in allen Unternehmen, Kolchosen und Sowchosen. In den Grundorganisationen nehmen alle DOSAAF-Mitglieder zuerst an der Massenausbildung teil und vervollkommen sich später auf den von ihnen gewählten Spezialgebieten¹¹. Die vormilitärische Ausbildung der Schüler in Mittelschulen und mittleren Speziallehranstalten wurde mit Beginn des Schuljahres 1962/63 abgeschafft¹². Grundeinheiten der DOSAAF gibt es jedoch an fast allen Schulen. Sie lernen das Motorrad genau kennen, die Teile des Gewehrs und der Gasmaske, sie werden im Scharfschießen, Fallschirmspringen und Skilaufen ausgebildet¹³. Der Komsomol (Kommunistischer Jugendverband) sorgt auch dafür, daß sich seine mehr als 21 Millionen Mitglieder die erforderlichen militärischen Grundkenntnisse aneignen¹⁴. Zu den Leitsätzen der KPdSU über Jugenderziehung gehört, daß «die Schule die Schüler im Geiste tiefer Verbundenheit mit der sowjetischen Armee und Flotte, mit ihren Soldaten, Offizieren und Heerführern erzieht. Sie bereitet die Jungen und Mädchen auf die Erfüllung ihrer ehrenvollen und heiligen Pflicht – die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes gegen die Feinde der Heimat – vor¹⁵.»

Selbst das Programm der in der UdSSR sehr verbreiteten Massensportorganisationen weist einen ausgesprochen militärischen Charakter auf, was vor allem aus der Liste der einzelnen Disziplinen für die Erlangung der Sportabzeichen GTO (Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der UdSSR) ersichtlich ist¹⁶ (zum Beispiel: Handgranatenwerfen, Schießen usw.).

⁹ «Krasnaja Swesdja», Moskau, 16. Dezember 1962; deutsch: «Roter Stern».

¹⁰ «Iswestija», Moskau, 15. Februar 1958.

¹¹ «Hebt das Niveau der militärischen Massenschulung», in: «Woczennyj Znanija», Moskau, Januar 1953.

¹² Wedomosti Werchownogo Sowjeta» Nr. 174, 24. April 1962.

¹³ A. Lichodijewski, Instruktor der Propagandaabteilung des ZK der DOSAAF der UdSSR, «Die Aktivisten der DOSAAF», in: «Utsitelskaja Gaseta», Moskau, 13. Oktober 1954.

¹⁴ «Polititscheskoje Samoobrasowanije» Nr. 12, S. 56–58, Moskau 1964.

¹⁵ «Die Grundlagen der kommunistischen Erziehung», S. 149, Berlin 1964.

¹⁶ P. Sobolew, I. Borodina und G. Korogkow, «Sport in der UdSSR», S. 41, Moskau 1958.



Bild 3. Marinekadetten an der Parade. Paramilitärische Erziehung von Jugend auf.

Die Vorbereitung der Jugendlichen, die zu den Streitkräften einberufen werden, wurde in den letzten Jahren erheblich intensiviert. Im Jahre 1963 zum Beispiel gehörten 78,2% der Wehrpflichtigen dem Komsomol an, und 93,6% trugen das GTO-Abzeichen¹⁷.

Für die organisatorischen Maßnahmen zur Vorbereitung der Jugend auf den Militärdienst sind schließlich die Militärkommissariate verantwortlich. In einem kürzlich veröffentlichten Artikel von Generaloberst S. M. Schtemenko, Generalstabschef der Landstreitkräfte, heißt es: «Ausgangspunkt und entscheidender Bestandteil der gesamten Arbeit der Militärkommissariate und ihrer Parteiorganisationen ist die militärische und patriotische Erziehung der Jugend. Sie ist Hauptinhalt und Ziel all jener Maßnahmen, die in der Jugend die Treue zur Kommunistischen Partei und die Bereitschaft wecken, ihre heilige Pflicht bei der Verteidigung der Sowjetheimat zu erfüllen¹⁸.

Der sowjetische Jugendliche wird auf den Militärdienst

1. politisch durch Agitation und Propaganda,
2. physisch durch regelmäßige medizinische Kontrolle und Sport,
3. kulturell durch Sonderkurse für den Abschluß der Achteklassenschule

vorbereitet. In vielen Kreisen der UdSSR begeht man den «Tag der Wehrpflichtigen». An diesem Tage finden Besuche der Truppenteile statt, und die künftigen Soldaten können sich mit der Kampftechnik und dem Alltagsleben der Truppenangehörigen vertraut machen. Psychologisch wohlüberlegte Veranstaltungen – Paraden aller Waffengattungen, Scharfschießen der besten Schützen und Artilleristen usw. – versuchen dem jungen Sowjetbürger das Militärleben schmackhaft zu machen. Häufig werden Treffen der Jugend mit Kriegsveteranen, mit «Helden der Sowjetunion» und mit Generalen und Offizieren der Reserve organisiert, Agitatoren und Offiziere besuchen regelmäßig die Absolventen der Mittelschulen, um sie für den Offiziersberuf zu gewinnen. Im Moskauer Stadtbezirk Perwomaisk hielten beispielsweise Mitarbeiter des Militärkommissariats vor Oberschülern Vorträge über die Offizierslaufbahn. Von achtzehn Absolventen der Oberschule – schreibt der «Rote

¹⁷ «Roter Stern», Moskau, 26. September 1964.

¹⁸ Ebenda (Fußnote 17).

Stern» – äußerten elf darauf den Wunsch, eine Offiziersschule zu besuchen¹⁹. Natürlich fehlen neuerdings auch die negativen Stimmen nicht, wie die Zeitung von einem Gespräch unter Abiturienten berichtete: «Sei nicht blöd, Igor, den grauen Rock ziehen nur gescheiterte Existenzen an – du aber bist einer der Besten in der Klasse²⁰.»

Zur Steigerung von Wehrwillen und Wehrgeist werden vielfältige Aktionen eingeleitet. Im Wehrbezirk des Wolgagebietes arbeiten etwa hundert Zirkel «Junge Freunde der Sowjetarmee». Ähnlich ist es im Gebiet Dnjepropetrowsk. In vielen Betrieben und Schulen wurden Zimmer und Ecken mit Bildern und Zeitungen errichtet, die vom Kampftruhm der Sowjetarmee berichten. In der örtlichen Presse erscheinen von Zeit zu Zeit Reportagen über die «Heldentaten» von Soldaten, die aus dem gleichen Ort stammen²¹.

Die medizinische Betreuung und Behandlung der Jugendlichen setzt bereits vor dem Wehrpflichtalter ein und wird im wesentlichen zum Zeitpunkt der Musterung abgeschlossen. Kranke Wehrpflichtige werden in Sanatorien überwiesen und dort behandelt, nachdem ihre Namen in den Militärkommissariaten registriert wurden. Nach einem Bericht des Armeeblasses «liegen gegenwärtig die sowjetischen Tauglichkeitsziffern über denen der führenden kapitalistischen Länder²².

Die Stärkung der Gesundheit der Jugendlichen wird mit der physischen Vordienstausbildung erreicht. Seit mehreren Jahren führen die Militärkommissariate der Kreise und Gebiete eine planmäßige körperliche Ausbildung in Gruppen und größeren Kollektiven durch. Sie organisieren ferner Militärsportfeste, an denen alle Jugendlichen im wehrpflichtigen Alter teilnehmen müssen.

Die Militärkommissariate ermitteln jene männlichen Jugendlichen, die aus irgendwelchen Gründen die Achtklassenschule nicht absolvieren konnten. Sie werden einzelnen Schulen zugeteilt, und man ergreift verschiedene Maßnahmen, damit sie einen Abschluß ihrer Bildung erreichen. Der Bildungsstand der Rekruten der Sowjetarmee hat sich in den vergangenen Jahren verbessert. Während im Jahre 1940 nur 35% der Sowjetsoldaten über eine Elementarschulbildung verfügten, betrug diese Zahl im Jahre 1961 schon 79%, und 1963 hatten bereits 82,7% der Wehrpflichtigen eine Mittelschul-, Oberschul- oder nicht abgeschlossene Oberschulbildung, 70% absolvierten eine Fachschule²³.

Stellungspflicht

Seit 1962 unterliegen den alljährlich im Januar und Februar stattfindenden Registrierungen unterschiedslos alle Wehrpflichtigen, die im vorhergehenden Jahr das 17. Lebensjahr vollendet haben. Bisher waren Siebzehnjährige nur dann registrierungspflichtig, wenn sie eine Mittelschule besuchten, während im übrigen die Registrierungspflicht erst mit Vollendung des 18. Lebensjahres eintrat²⁴.

Der Wehrpflichtige darf den Kreis der Aushebung bis zum 1. Mai des Jahres der Einberufung nur auf Grund einer Genehmigung des Kreiskommandos verlassen.

Die Musterungen werden von Aushebungskommissionen vorgenommen. Die Kreis- beziehungsweise Stadtaushebungskom-

¹⁹ Ebenda (Fußnote 17).

²⁰ «Roter Stern», Moskau, 26. August 1962.

²¹ Vergleiche «Roter Stern» (Fußnote 17).

²² Ebenda (Fußnote 17).

²³ «Neues Deutschland», Ostberlin, 3. März 1965.

²⁴ «Wedomosti Werchownogo Sowjeta», Heft 50, Nr. 530, 13. Dezember 1962.

missionen bestehen aus dem Kreis- beziehungsweise Stadtmilitärkommissar als Vorsitzendem, einem Vertreter des Kreisbeziehungsweise Stadtkomitees der KPdSU und des Komsomol, Vertretern der örtlichen Gewerkschaftsorganisationen und der DOSAAF, dem Leiter der Abteilung Miliz des Exekutivkomitees des Kreis- beziehungsweise Stadtsovjets und zwei Ärzten²⁵.

Der Termin für die Einberufung der Wehrpflichtigen zum aktiven Militärdienst wurde seit 22. Dezember 1960 grundsätzlich auf den Monat Dezember eines jeden Jahres verlegt (bisher vom 15. September bis 15. Oktober). Einberufungen zu Truppen teilen auf der Tschucktschenhalbinsel, auf Kamtschatka, Sachalin, den Kurilen, im Hohen Norden und im Pamir erfolgen jedoch jeweils im Juni und die Einberufungen zu den Raketeneinheiten, den im Ausland stationierten Truppen, den Funkeinheiten, den örtlichen Schützenabteilungen und den Grenzschutztruppen jeweils im September²⁶.

Eine Fristaufschiebung bei der Einberufung ist in zwei Fällen vorgesehen:

- a) wegen Abschlusses der Mittelschulstudien, aber höchstens bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres;
- b) im Falle einer Krankheit (höchstens dreimal).

Nach Gesundung wird der Einberufene oder zum waffenlosen Dienst tauglich Qualifizierte im Falle eines Krieges zur Reserve versetzt oder als für den Heeresdienst untauglich aus dem Register der Wehrpflichtigen gestrichen²⁷.

Auf Grund der Familienverhältnisse des Wehrpflichtigen kann eine Zurückstellung vom Wehrdienst erfolgen. Diese Vergünstigung genießen alle Wehrpflichtigen, die als alleinige Verdienner innerhalb ihrer Familie für den Unterhalt von Angehörigen aufkommen²⁸.

Die Begünstigten sind vom Militärdienst nur in Friedenszeiten befreit und in den Reservestand versetzt. Der Begünstigte im Reservestand kann, vom Tage der Aushebung an gerechnet, innerhalb von 5 Jahren jederzeit einberufen werden, wenn in seinen familiären Verhältnissen eine Änderung eingetreten ist, die sein Anrecht auf Begünstigung aufhebt.

Das Wehrpflichtgesetz bestimmt, daß Gefangene, Verbannte und Ausgewiesene in der Zeit der Vollstreckung ihrer Strafe, ferner jene Personen, denen durch Gerichtsentscheid ihr Wahlrecht entzogen wurde, zum Dienst in der Armee nicht einberufen werden können²⁹.

Der Wehrdienst

Der Militärdienst besteht in der UdSSR aus Aktivdienst, das heißt Dienst im Rahmen der Streitkräfte, und aus Reservedienst. Das Wehrpflichtgesetz bestimmt in Friedenszeiten für die verschiedenen Gruppen von Personen im Militärdienst Anfang und Ende des Aktivdienstes. Die Dienstzeit beginnt jeweils am 1. Januar des der Einberufung folgenden Jahres. Die Militärpersonen im Aktivdienst lassen sich in zwei Gruppen einteilen:

1. Soldaten (Matrosen) und Unteroffiziere;
2. Personen, die den Dienst in den Streitkräften der UdSSR zum Lebensberuf gewählt haben: Offiziere, Generale (Admirale).

Die Angehörigen der ersten Gruppe müssen in den Streitkräften der UdSSR zwischen 2 und 5 Jahre Aktivdienst leisten,

²⁵ «Wedomosti Werchownogo Sowjeta», Heft 44, Nr. 227, 30. Oktober 1959.

²⁶ «Wedomosti Werchownogo Sowjeta», Heft 51, Nr. 489, 22. Dezember 1960.

²⁷ S. S. Studenikin, «Sowjetskoje administratiwnoje pravo» («Das sowjetische Staatsverwaltungsrecht»), S. 159, Moskau 1951.

²⁸ «Wedomosti Werchownogo Sowjeta», Heft 51, Nr. 221, 17. Mai 1961.

²⁹ Vergleiche Studenikin, a. a. O., S. 163.

je nach Waffengattung: Heer 24 Monate, Luftwaffe 36 Monate, Marine 60 Monate, Küstenverteidigung 48 Monate. Eine Ausnahme bilden jedoch die Spezialtruppen, wie zum Beispiel die Gardedivision «Tamanskaja, M. J. Kalinin», wo der Aktivdienst 36 Monate lang dauert, also länger als bei den anderen Truppen der Landstreitkräfte. Sie werden danach zur Reserve versetzt und von Zeit zu Zeit für kürzere Wiederholungskurse oder für eine längere Dienstzeit einberufen.

Angehörige der zweiten Gruppe dienen als Berufssoldaten in den Streitkräften und werden nach Erreichung des Pensionsalters in den Reservestand oder in den Ruhestand versetzt³⁰.

Die Soldaten und Unteroffiziere gehören bis zum 35. Lebensjahr zur Reserveklasse I und werden während dieser Zeit sechsmal zu Übungen einberufen. Vom 35. bis zum 45. Lebensjahr gehören sie zur Reserveklasse II. In dieser Zeit werden sie fünfmal zu einer Übung von 1 Monat Dauer, vom 45. bis 50. Lebensjahr dagegen nur einmal zu einer einmonatigen Ausbildung einberufen. Nach Vollendung des 50. Lebensjahres werden sie im militärischen Register gestrichen.

Die Dauer des militärischen Dienstes der Offiziere und Generale (Admirale) erfährt eine andere Regelung. Ihr Dienst besteht ebenfalls aus Aktivdienst und Reservedienst. Die Altersgrenze des Aktivdienstes hängt bei den Offizieren und Generalen vom Dienstgrad ab. So steht zum Beispiel der Hauptmann nach Vollendung des 40. Lebensjahres im Reservedienst. Bei den Generalen liegt diese Altersgrenze beim 60. oder 65. Lebensjahr.

Die Offiziere und Generale können ihres Dienstes in den Streitkräften der UdSSR im Falle einer Krankheit, die die Erfüllung des Dienstes bei den militärischen Einheiten verunmöglicht, entlassen werden, ferner auf eigenes Ersuchen im Falle einer Ständesverminderung, wenn in einem offiziellen Verfahren nachgewiesen wird, daß sie zur Erfüllung des Dienstes nicht fähig sind, und schließlich auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung.

Man muß unterscheiden zwischen der endgültigen Entlassung aus dem Militärdienst und der Versetzung in den Reservestand. Im Falle einer Versetzung in den Reservestand verläßt die Militärperson den Verband der Streitkräfte, bleibt aber im militärischen Register, nimmt an der militärischen Weiterbildung teil und behält ihren militärischen Dienstgrad. Die aus dem Dienst entlassene Person wird im Register gestrichen, zu Waffenübungen nicht mehr einberufen und zählt nicht mehr zu den Wehrpflichtigen.

Eine Entlassung aus dem Militärdienst ist in folgenden Fällen möglich: Erreichen der Altersgrenze, Krankheit oder gerichtliche Verurteilung zu Freiheitsentzug.

Im Falle von Krankheit oder Erreichen der Altersgrenze werden die aus dem Dienst entlassenen Personen im Register der Wehrpflichtigen gestrichen. Sie können aber ihren militärischen Dienstgrad mit der Bezeichnung «a. D.» beibehalten. Jene Personen, die mindestens 25 Jahre lang in der Armee gedient haben oder besondere Verdienste um die Heimat aufweisen können, dürfen auf Ersuchen ihre Uniformen mit besonderen Dienstgradabzeichen tragen³¹.

Militärische Dienstgrade

Militärpersonen, die in der sowjetischen Armee und Kriegsmarine Dienst tun, können in folgende Gruppen eingeteilt werden: Soldaten (Matrosen), Unteroffiziere, (Obermaate), Offiziere, Generale (Admirale) und Marschälle (Flottenadmirale).

Jede Person im militärischen Dienst erhält einen der Dienst-

³⁰ Ebenda (Fußnote 27).

³¹ «Wedomosti Werchownogo Sowjeta» Nr. 31, 19. August 1946.

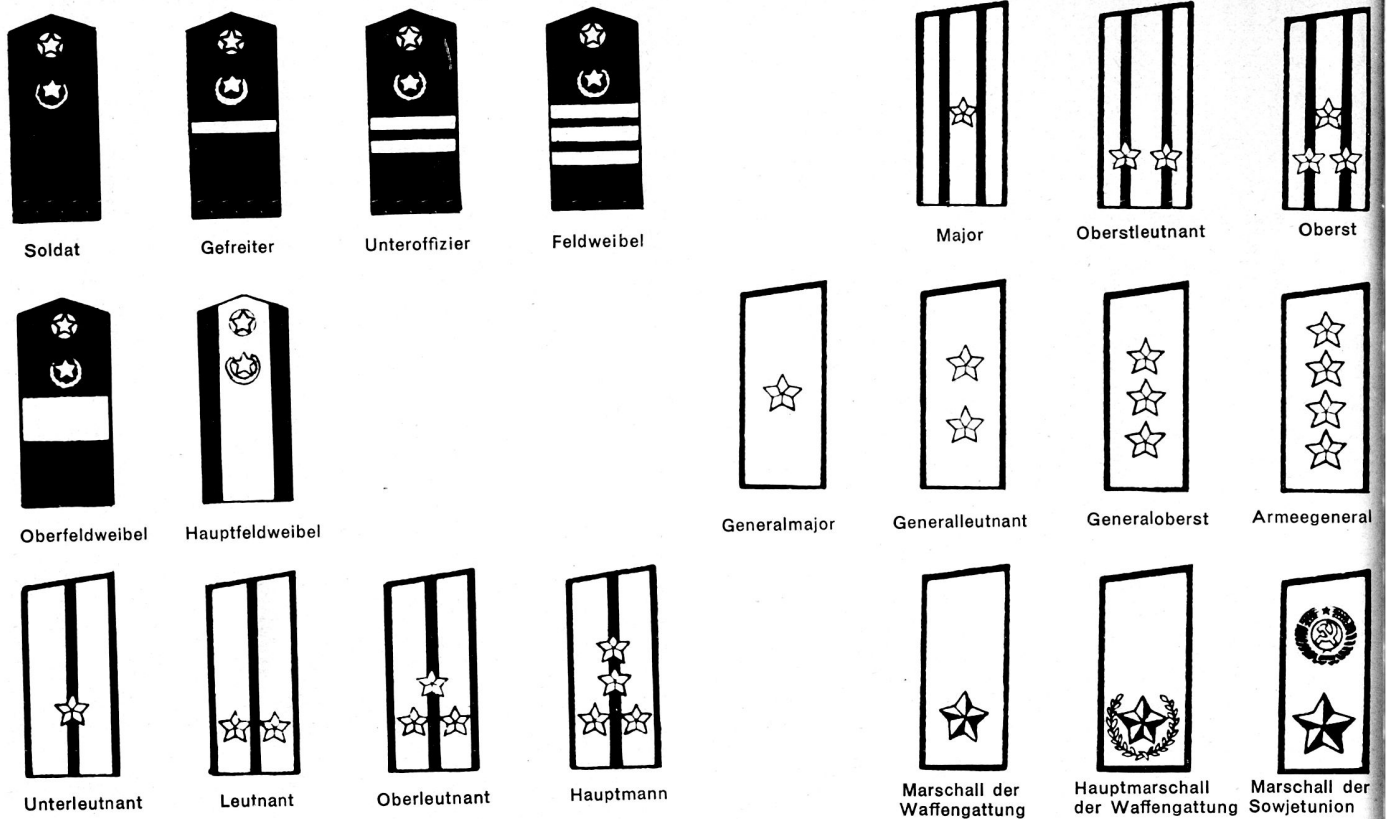


Bild 4

ordnung entsprechenden Dienstgrad. Der militärische Dienstgrad bringt die militärische und Fachausbildung sowie die amtliche Macht und das Ansehen der Militärperson zum Ausdruck. Die Mannschafts- und Unteroffiziersdienstgrade der Flotte entsprechen ungefähr denen des Heeres. Die Offiziere der Küstenverteidigung und der Marineluftwaffe haben Armeedienstgrade, ebenfalls die Sanitätsoffiziere, diese aber mit dem Zusatz «medizinisko slusobhy».

In die Kompetenz des Präsidiums des Obersten Sowjets gehört die Verleihung folgender Dienstgrade: Marschall der Sowjetunion, Flottenadmiral der Sowjetunion, Obermarschall der Luftwaffe (Artillerie, Nachrichtentruppen usw.).

Der Ministerrat der UdSSR verleiht den Generals- (Admirals-) Dienstgrad. Die Dienstgrade der übrigen Offiziere werden vom Verteidigungsministerium, Dienstgrade der Unteroffiziere von den Kommandanten der Armee- oder Marineeinheiten verliehen³².

Die Ausbildung

Die wichtigsten Zweige der sowjetischen militärischen Ausbildung sind die politische Ausbildung, die taktische Ausbildung, die militärische Körperertüchtigung und die Schießausbildung. Die politische Ausbildung ist ein Hauptbestandteil der militärischen Ausbildung, mit dem Ziel, den Armeeingehörigen die Lehren des Marxismus-Leninismus zu vermitteln. Sie ist die Grundlage der sowjetischen militärischen Erziehung, sie soll dem Sowjetsoldaten den unentbehrlichen psychologischen Schliff geben, der ihn zum Kampf bewegt und begeistert. Die taktische Ausbildung ist ein wichtiger Teil der Gefechtsausbildung, mit dem Ziel, den Truppen Kenntnisse und Fertigkeiten in Organisation und Führung des Gefechts zu vermitteln. Das Ausbildungsziel wird durch die Erfordernisse des Kampfes unter den

³² Vergleiche Studenikin, a.a.O., S. 164 (Fußnote 27).

Bedingungen eines Raketen-Kernwaffen-Krieges bestimmt. Die militärische Körperertüchtigung umfaßt Marschieren, Laufen, Springen, Turnen, Schwimmen, Nahkampf (Judo) und das Überwinden der Sturmbahn. Die Schießausbildung ist jener Teil der Gefechtsausbildung, der den Armeeingehörigen Fähigkeiten und Fertigkeiten in der praktischen Anwendung der Artillerie-, Flabartillerie-, Raketen- und Schützenwaffen vermittelt. Sie befaßt sich mit der Schießlehre und den technischen Kampfmitteln. Sie gehört mit der Waffenkunde zu den wichtigsten täglichen Beschäftigungen des Sowjetsoldaten. Seit 1961/62 können die Soldaten während des Aktivdienstes einen Zivilberuf (Chauffeur, Kranführer, Mechaniker usw.) erlernen oder ihre Fachkenntnisse erweitern.

Jeder Angehörige der Sowjetstreitkräfte muß nach Abschluß seiner Grundausbildung – gewöhnlich Ende Januar – in feierlicher Form den folgenden Eid leisten: «Ich, ein Bürger der So-



Bild 5. Die Ausbildung ist hart... Sambo (samozaschita bez oruz hiya – Selbstverteidigung ohne Waffen) täglich nach Rangers-Methode.

wjetunion, lege, in die Reihen der Streitkräfte eintretend, meinen Eid ab und schwöre feierlich, ein ehrlicher, tapferer, disziplinierter, wachsamer Krieger zu sein, Kriegs- und Staatsgeheimnisse streng zu wahren, der Dienstordnung widerspruchslos Folge zu leisten und die Befehle meiner Vorgesetzten auszuführen. Ich schwöre, daß ich gewissenhaft das Kriegshandwerk erlernen, Armee- und Volkseigentum hüten und meinem Volke, meiner sowjetischen Heimat und der Sowjetregierung bis zum letzten Atemzuge treu ergeben sein werde. Ich bin stets bereit, auf Befehl der Sowjetregierung zur Verteidigung meines Vaterlandes – der Sowjetunion – anzutreten; als Krieger der Sowjetstreitmacht schwöre ich, mein Vaterland mannhaft, geschickt, würdig, ehrenhaft und ohne mein Blut, selbst mein Leben zu schonen, zu verteidigen, bis der volle Sieg über den Feind erungen ist. Sollte ich aber diesen meinen feierlichen Eid brechen, so treffen mich die harte Strafe der Sowjetgesetze, der Haß der Öffentlichkeit und die Verachtung der Werktätigen³³»



Bild 6. Verteidigung in der Sowjetarmee: «Ich schwöre und gelobe...»

Die gut organisierte vormilitärische Ausbildung bewirkt, daß die Rekruten nur eine relativ kurze Grundausbildung (4 Wochen) benötigen. Die Aktivdienstzeit steht daher für die intensive Spezialausbildung zur Verfügung. Tüchtige Soldaten werden auf eine sechsmonatige Unteroffiziersschule beordert, wo ihre Eignung für den Soldatenberuf geprüft wird. Nachher müssen sie verschiedene Fachlehrgänge absolvieren. In den zwanzig Militärakademien des Landes absolvieren jährlich 15 000 Offiziere ihre Studien. Neben einer gründlichen fachlich-militärischen Schulung erhält dort der Offiziersanwärter auch eine ideologische Ausbildung. Die praktische Ausbildung erfolgt bei den Ausbildungseinheiten während der Schulung, wo sie an Frontverhältnisse gewöhnt werden. Nach bestandener Prüfung erfolgt die Ernennung zum Unterleutnant.

Für Stabsoffiziere ist die Absolvierung einer höheren Akademie Bedingung. Auch die Stabsoffiziere der Warschauer-Pakt-Staaten müssen an sowjetischen höheren Akademien studieren. Wie ein tschechischer Kursteilnehmer bemerkte, muß sein Land an die Sowjetunion etwa den Preis einer Lokomotive für die Ausbildung eines Stabsoffiziers bezahlen³⁴.

Tagesablauf: 6.00 Uhr Tagwache, Turnen; Bettenmachen. 6.45 bis 7.00 Uhr Morgeninspektion – der Gruppenführer inspiziert täglich seine Gruppe, der Zugführer inspiziert wöchentlich einmal jede Gruppe, und der Kompagnieführer inspiziert

³³ «Bolsaja Sowjetskaja Enzyklopedija» («Große Sowjetenzyklopädie»), 2. Ausgabe, Band XXXIV, S. 544.

³⁴ «Hinter dem Eisernen Vorhang», Heft 8/1958, S. 20.

jeden Zug wöchentlich einmal. 7.50 bis 13.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr Dienst; jeden zweiten Tag 2 Stunden Politunterricht. 18.00 bis 19.00 Uhr Waffenreinigen. 20.00 bis 21.00 Uhr Freizeit. Die Soldaten können die Bibliothek besuchen oder sich in den Klubräumen unterhalten. Wöchentlich finden Filmvorführungen statt. Jede Einheit verfügt über Fernseh- oder Radioapparate. Jährlich viermal können die Soldaten den Vorführungen der Kulturgruppen beiwohnen. Samstag nachmittag, Dienstag und Sonntag ist dienstfrei, wenn nicht «freiwillige Arbeit» in einer Kolchose organisiert wird. 21.00 bis 22.00 Uhr Abendappell und Zapfenstreich.

Die Verpflegung ist nicht besonders abwechslungsreich, aber nahrhaft. Nach den Normen des Verteidigungsministeriums erhält der Sowjetsoldat je nach Art des Dienstes 2500 bis 6000 Kalorien. Zweimal jährlich, nämlich am 1. Mai und am 7. November, erhalten die Soldaten zusätzlich 1 dl Wodka³⁵.

Bis vor einigen Jahren gab es dreierlei Offiziersmessen: eine



Bild 7. 100 Millionen Bücher in den Armeebibliotheken: «Die Leninsche Erkenntnis ist die mächtigste Waffe.»

für Leutnants und Hauptleute, die andere für Majore und Oberstleutnants und schließlich eine weitere für die Generalität. Sie wurden während der Chruschtschew-Ära abgeschafft, und gegenwärtig speisen die Offiziere in einem Speisesaal mit den Soldaten gemeinsam, wenn auch an getrennten Tischen. Beinahe jede militärische Einheit verfügt über einen einheitlichen Soldatenklub, und die meisten Garnisonen haben ein Offiziershaus³⁶. Die Sowjetarmee hat elf größere Kriegsmuseen und acht Berufstheater, es bestehen ferner fünfzig Volkstheater und -ensembles sowie mehr als vierhundert Studios von Filmamateuren. Armee- und Marinebibliotheken verfügen über einen Bestand von hundert Millionen Büchern³⁷.

Rechte der Armeeingehörigen

Die sowjetischen Armeeingehörigen verfügen über politische, dienstliche und persönliche Rechte. Zu den politischen Rechten gehören das Recht auf die Teilnahme am politischen Leben des Landes, das aktive und passive Wahlrecht, das Recht auf Teilnahme am Leben der Verbände. Nach Aussage von Marschall Malinowski sind 90% aller Offiziere Partei- oder Komsomolmitglieder. 82% aller Armeeingehörigen gehören zu einer dieser beiden Organisationen. Gegenwärtig gibt es in den Streitkräften etwa 700 000 Parteimitglieder sowie zwischen 2,1 und 2,6 Mil-

³⁵ «Volksarmee» Nr. 45, S. 3, Berlin 1964.

³⁶ «Soviet Military Review» Nr. 3, S. 56, Moskau, März 1965.

³⁷ Vergleiche Sokolowski, a. a. O. (Fußnote 1).



Bild 8. In einem sowjetischen Offiziershaus: «90 % Partei- oder Komsomolmitglieder.»

lionen Komsomolzen. 1958 waren über 70 % der Parteimitglieder in Regiments- und in höheren Kommandostäben konzentriert, während die restlichen auf kaum 40 % der unteren Verbände entfielen. Heute aber bestehen in 93 % dieser Einheiten Parteiorganisationen³⁸.

Von den 175 Vollmitgliedern und 155 Kandidaten des Zentralkomitees der KPdSU sind 14 beziehungsweise 17 Personen, das heißt fast 10 %, Angehörige der Streitkräfte. Allerdings ist die Sowjetarmee seit der Entfernung Schukows im Spitzenorgan der Sowjetmacht, dem Präsidium des Zentralkomitees, nicht mehr vertreten. Kürzlich hat der neue Chef des Generalstabes, Marschall Sacharow, ein größeres Mitspracherecht der Generale bei den Entschlüssen der Sowjetführung gefordert. Der Oberste Sowjet der UdSSR, das leitende Organ des Staates, weist unter seinen 1443 Mitgliedern 58 Generale auf. 11000 Offiziere sind Abgeordnete der örtlichen Sowjets³⁹.



Bild 9. Eine Gruppe der Befehlshaber der Sowjetstreitkräfte (sitzend, von links nach rechts) Marschall I.H. Bagramjan, Flottenadmiral N.G. Kusnetzow, N.M. Pegow, K.J. Woroschilow, Marschall W.I. Tschuikow, Marschall A.I. Jeremenko; (stehend) Marschall der Luftstreitkräfte S.I. Rudenko, Marschall der Artillerie W.I. Kasakow, Marschall der Luftstreitkräfte W.A. Sudez, Marschall der Artillerie S.S. Warenzow, Marschall K.S. Moskalenko, Flottenadmiral I.S. Isakow.

Die Dienstrechte der Militärpersonen sind vom Dienstverhältnis, vom Dienstgrad und von der Dienststellung abhängig. Sie sind in den Vorschriften und Anweisungen des Verteidigungsministeriums enthalten. Die allgemeine arbeitsrechtliche

³⁸ «Prawda», Moskau, 25. Oktober 1961, 30. Oktober 1961.

³⁹ Vergleiche W. Sokolowski, a.a.O. (Fußnote 1).

Gesetzgebung gilt nicht für Personen im Militärdienst. Zu den persönlichen Rechten der Militärpersonen gehören das Recht auf materielle Versorgung und Gehalt, das Recht auf staatliche Versorgung im Alter und bei Invalidität, das Recht auf Vergünstigungen nach Absolvierung des Militärdienstes, das Beschwerderecht gegen ungesetzliche Weisungen des Kommandanten oder gegen die Verletzung der im Dienst erworbenen Rechte und das Anrecht auf Vergünstigungen für sich selbst und für die Familien.

Der Sold eines Soldaten beträgt 3 bis 4 Rubel (1 Rubel = Fr. 4.80) im Monat, ein Unteroffizier erhält 20 Rubel, ein Leutnant 150 Rubel und ein Oberst etwa 350 Rubel. Armeegenerale und Admirale sowie Marschälle mit 600 bis 1000 Rubel gehören zu den Spitzenverdienern der Sowjetgesellschaft.

Der Sold fällt nicht unter die Einkommensteuer. Offiziere benützen die öffentlichen Verkehrsmittel kostenlos, höhere Offiziere fahren nur 1. Klasse, und für Generale gibt es sogar eine Luxuswagenklasse. Vom Major an dürfen die Offiziere in Sondergeschäften einkaufen, wo sie alles und billiger – auch westliche Waren – erhalten können.

Für Soldaten in der Ausbildungszeit ist es schwierig, einen Urlaub zu bekommen. Die Offiziere dagegen erhalten 30 Tage Urlaub jährlich, zusätzlich die eventuellen Reisetage. Bei den Besetzungstruppen in Ostdeutschland wurden Urlaubsscheine erst seit 1953 ausgehändigt, und dann nur an Gruppen von zwei oder drei Mann. In Ungarn war für die Besetzungstruppen der Kontakt mit der Bevölkerung seit 1956 bis zum Jahre 1960 streng verboten. Heute sind die Bestimmungen etwas gelockert. So dürfen gegenwärtig die Offiziere und ihre Frauen mit der Bevölkerung Kontakt pflegen. Die Mannschaften verlassen die Kasernen nur in geschlossenen Einheiten. Sie werden in Lastwagen und in Begleitung von Wachpersonal zu Erholungsmöglichkeiten transportiert und müssen Kontakte mit der Bevölkerung meiden.

Der Privathof des Kolchosbauern ist von der Landwirtschaftsteuer befreit, wenn der Sohn oder das Familienoberhaupt im Militärdienst ist und in der Familie keine arbeitsfähigen Personen zurückgeblieben sind. In diesem Fall sind die Betriebe der Soldaten und Unteroffiziere auch von der staatlichen Ablieferungspflicht befreit.

Wer Ehefrau und Kinder unter 7 Jahren versorgen muß, wird als arbeitsunfähig betrachtet.

Militärpersonen und ihren Familien dürfen ihre Wohnungen nicht gekündigt werden, wenn ihnen nicht eine entsprechende Wohnung und die nötigen Transportmittel zur Verfügung gestellt werden. Sie zahlen eine einheitliche Miete.

Armeeingehörige, die dem Arme- oder Generalstab angehören, erhalten für ihre Wohnungen Mietzinsreduktionen.

Die Militärdienstzeit wird in die beruflichen Dienstjahre eingerechnet. Das ist bei der Festsetzung der Pension und der Unterstützung auf Grund der geleisteten Dienstjahre von besonderer Bedeutung.

(Schluß folgt)

«Der Verantwortungsmut ist die vornehmste Eigenschaft eines hohen militärischen Führers.»
Conrad von Hötzendorf